

Predigt seiner Eminenz,
des Kardinals José Saraiva Martins,
emeritierter Präfekt der Kongregation in Sachen Heilige,
Repräsentant des Heiligen Vaters Benedikt XVI
aus Anlass der
Seligsprechung der verehrenden Diener Gottes
Louis Martin und Zélie Guérin,
Ehepaar und Eltern.

Basilika der Heiligen Theresia vom Kinde Jesus,
Lisieux, 19. Oktober 2008.
XXIX. Sonntag, Weltmissionstag

„Leuchtet wie die Gestirne
im Universum, indem ihr festhaltet an dem Wort des Lebens.“
Ph 2, 15d-16a

Zeugen ehelicher Liebe

Liebe Mitbrüder im Bischofs- und Priesteramt,
Eminenzen,
liebe Pilger, Brüder und Schwestern in Christus.

„Würdig des Himmels“

Thérèse schrieb in der *Geschichte einer Seele*: „Verzeih mir, Jesus, wenn ich unvernünftig bin und dir meine Wünsche, meine Hoffnungen sage, die ins Unendliche reichen, vergib mir und heile meine Seele, indem du ihr gibst, was sie erhofft!...“ (Ms B2 V°) Jesus hat die Wünsche von Thérèse immer erhört. Er hat sich sogar vor ihrer Geburt großzügig gezeigt, denn - wie sie selbst an Abbé Bellière schreibt - kennen viele diesen Satz schon auswendig: „Der liebe Gott hat mir einen Vater und eine Mutter gegeben, die würdiger des Himmels als der Erden sind.“ (Lt 261)

Ich habe gerade das Ritual der Seligsprechung vorgelesen, durch das der Heilige Vater das Ehepaar in das Buch der Seligen aufgenommen hat. Diese Seligsprechung von Louis Martin und Zélie Guérin ist eine große Premiere, die Thérèse definierte als „Eltern ohne ihresgleichen, würdig des Himmels, ein Heiliges Land, wie von reinstem Parfum umgeben.“ (cf. Ms A).

Ich danke Gott von ganzem Herzen für dieses außergewöhnliche Zeugnis ehelicher Liebe, das die christlichen Heime zur vollkommenen Praxis christlicher Tugenden anregt, wie es den Wunsch nach Heiligkeit bei Thérèse angeregt hat. Während ich den „Apostolischen Brief“ des Heiligen Vaters las, dachte ich an meinen Vater und meine Mutter und es wäre in diesem Moment schön, Sie dächten auch an Ihren Vater und Ihre Mutter und dass wir gemeinsam Gott dankten, uns geschaffen und aus uns Christen gemacht zu haben durch die eheliche Liebe unserer Eltern. Das Leben geschenkt zu bekommen, ist eine wunderbare Sache, aber für uns ist es noch bewundernswerter, dass uns unsere Eltern zur Kirche geführt haben, denn nur sie allein ist fähig, Christen zu machen. Niemand kann sich selbst zum Christen machen.

Kinder von normannischer Erde, ein Geschenk für alle

Unter allen Berufungen, denen der Mensch durch die Vorsehung untersteht, ist die Ehe eine der edelsten und erhabensten. Louis und Zélie haben verstanden, dass sie sich heilig halten konnten nicht trotz der Ehe, sondern durch, mit und in der Ehe, und dass ihre Verehelichung angesehen werden musste wie der Ausgangspunkt eines Aufstiegs zu Zweit. Heute bewundert die Kirche nicht nur die Heiligkeit dieser Nachkommen normannischer Erde, ein Geschenk für alle,

sondern sie misst sich an diesem seligen Ehepaar, das dazu beiträgt, das Hochzeitskleid der Kirche schöner und herrlicher zu machen. Die Kirche bewundert nicht nur die Heiligkeit ihres Lebens; sie erkennt in diesem Paar die bedeutende Heiligkeit der ehelichen Liebe, so wie unser Schöpfer sie selbst versteht.

Die eheliche Liebe von Louis und Zélie ist ein reines Abbild der Liebe Christus für seine Kirche; sie ist auch ein reines Abbild der Liebe, mit der die Kirche Christus liebt. „Schon bevor Gott die Welt erschuf, hat er uns vor Augen gehabt als Menschen, die zu Christus gehören; in ihm hat er uns dazu erwählt, dass wir heilig und fehlerlos vor ihm stehen.“ (Ep 1, 4)

„Sie sind zum Licht der Welt geworden“

Louis und Zélie sind Zeugen riesigen Engagements für das Evangelium, der Berufung zur Ehe bis hin zum Heldentum. Sie haben nicht gescheut, sich selbst Zwang aufzuerlegen, um ins Himmelreich zu gelangen. So sind sie zum „Licht der Welt“ geworden, denn „eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an, um sie dann unter den Scheffel zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf einen Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. Genauso muss euer Licht vor den Menschen leuchten. Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5, 13-16)

Herr, zeig' uns deinen Willen

Welches ist das Erfolgsrezept ihres christlichen Lebens? „Er hat dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Mi, 6, 8) Louis und Zélie sind demütig den Weg mit Gott gegangen auf der Suche nach dem Willen des Herrn. Herr, zeig' uns deinen Willen. Sie suchten den Willen des Herrn. Sie waren demütig nach dem Willen des Herrn. Sie liebten den Willen des Herrn. Sie haben sich dem Willen des Herrn angepasst, ohne sich zu beschweren. Um sicher zu sein, dass sie auf dem richtigen Weg sind, haben sie sich in Richtung Kirche orientiert, Expertin in Sachen Menschlichkeit, indem sie alle Aspekte ihres Lebens mit den Lehren der Kirche in Einklang brachten.

„Gott ist als Erster zu dienen“

Für die Eheleute Martin war sehr klar, was des Kaisers und was Gottes ist. „Dem gnädigen Herrn sei zuerst zu dienen“, sagte die Jungfrau von Orléans. Die Martins haben das für ihr Zuhause zur Devise gemacht. Bei ihnen hatte Gott immer den ersten Platz inne. Frau Martin sagte oft: „Gott ist der Herr, er

macht, was er will." Herr Martin unterstützte sie, indem er sagte: „Gott muss man zuerst dienen.“ Als sie vor schweren Prüfungen standen, war ihre spontane Reaktion immer das Akzeptieren des göttlichen Willens. Sie haben Gott im Armen gedient, nicht einfach nur durch Großzügigkeit oder aus sozialer Gerechtigkeit, sondern einfach weil auch Jesus arm war. Der Armut dienen, heißt Jesus dienen, das heißt Gott das geben, was des Herrn ist: „Was ihr den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 34-40)

Der Himmel ist nicht leer, „er ist voller Seelen“

In wenigen Minuten werden wir unseren Glauben bekennen, den Louis und Zélie so oft in der Messe bestätigt und den sie ihren Kindern beigebracht haben. Nachdem sie sich zur Heiligen Katholischen Kirche bekannt haben, fügt das Symbol der Apostel die Gemeinschaft der Heiligen hinzu. „Ich dachte“, sagte Thérèse, „dass ich fühlte, dass es einen Himmel gibt, der mit Seelen erfüllt ist, die mich lieben und die mich wie ihr Kind ansehen...“ (Ms B 2v^o). In diesem Himmel, der mit Seelen erfüllt ist, können wir in Zukunft auf die Seligen, Louis und Zélie, zählen, die wir zum ersten Mal öffentlich anrufen: Louis und Zélie, bittet bei Gott für uns. Ich bitte euch, habt uns lieb, kümmert euch um uns wie um eure Kinder, liebt die gesamte Kirche, liebt vor allem unser Zuhause und die Kinder.

Louis und Zélie sind ein Geschenk für Eheleute eines jeden Alters durch die Achtung, den Respekt und die Harmonie, die 19 Jahre lang ihre Liebe begleitet haben. Zélie schrieb an Louis: „Ohne dich, mein lieber Louis, bin ich nicht lebendig.“ Er antwortete ihr: „Ich bin dein Mann und dein Freund, der dich ein Leben lang liebt.“ Sie haben das Heiratsversprechen gelebt, die Treue der Verpflichtung, die Unauflöslichkeit der Verbindung, die Fruchtbarkeit der Liebe, im Glück wie im Unglück, in Gesundheit wie in Krankheit.

Louis und Zélie sind ein Geschenk für die Eltern. Als Gesandte der Liebe und des Lebens haben sie eine große Zahl an Kindern für den Herrn gezeugt. Unter diesen Kindern verehren wir besonders Thérèse, Meisterwerk der Gnade Gottes, aber auch Meisterwerk ihrer Liebe, dem Leben und den Kindern gegenüber.

Louis und Zélie sind auch ein Geschenk für all diejenigen, die einen Ehepartner verloren haben. Als Witwer oder Witwe zu leben, ist immer eine schwer zu akzeptierende Bedingung. Louis hat den Verlust seiner Frau mit Glauben und Großmut erleben müssen. Dabei hat er seine eigenen Interessen hinter das Wohl seiner Kinder gestellt.

Louis und Zélie sind ein Geschenk für all diejenigen, die sich vor Krankheit und Tod fürchten. Zélie ist an Krebs gestorben, Louis hat sein Leben durch eine Arteriosklerose des Gehirns beendet. In unserer Welt, die den Tod unterdrückt, lehren sie uns, ihm ins Gesicht zu schauen und sich Gott hinzugeben.

Beispielhaftes Modell eines missionarischen Zuhauses

An diesem 82. Weltmissionstag danke ich Gott, denn Louis und Zélie sind ein beispielhaftes Modell eines missionarischen Zuhauses. Das war auch der Grund, warum der Heilige Vater die Seligsprechung auf diesen Tag gelegt hat, denn dieser Tag ist für die Weltkirche so wertvoll, um die Meister Louis und Zélie mit der Schülerin Thérèse, ihrer Tochter, zu vereinen, die Patronin der Mission und Kirchenlehrerin geworden ist.

Die Zeugnisse der Kinder Martin bezüglich des missionarischen Geistes, der in ihrem Zuhause wirkte, sind einstimmig und frappierend. „Meine Eltern interessierten sich sehr für das Seelenheil. Aber das für uns bekannteste apostolische Werk war das Glaubensbekenntnis, für das unsere Eltern jedes Jahr ein sehr schönes Opfer brachten. Dadurch wünschten sie sich so sehr einen Sohn für die Mission und Töchter als Nonnen.“ (Positio, Vol II, Seite 972)

Kürzlich schrieb Kardinal Ivan Dias, Präfekt der Kongregation der Evangelisierung der Völker: „Um Schüler Jesu zu sein, ist die Verbreitung des Evangeliums nicht nur ein Muss, sondern ein Auftrag des Herrn...Ein Christ muss sich als Missionar verstehen. Er muss das Evangelium ausbreiten in jedes Herz, in jedes Haus, in jede Kultur.“ (Konferenz von Lambeth, 23. Juli 2008)

Mögen, meine Brüder, eure Familien, eure Pfarrgemeinden, eure religiösen Gemeinschaften in der Normandie, in Frankreich...in der ganzen Welt heilige und missionarische Stätten sein, wie es das Zuhause des seligen Ehepaares Louis und Zélie Martin war. Amen